

# Rittersprung: Imposantes Felsgebilde

Interessante gemeinsame Wanderung von VHC und SDW – Stienwall in Augenschein genommen

NIDDA/SCHOTTEN (dt). „Sehr informativ und eine wunderschöne Wanderstrecke!“ – So lautete das einhellige Urteil der Teilnehmer an der ökologischen Wanderung vor einer Woche. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Nidda und Umgebung und der Vogelsberger Höhenclub-Zweigverein (VHC) Nidda hatten wie alljährlich im September zur gemeinsamen Wanderung eingeladen.

Diesmal war man in der Gemarkung Schotten unterwegs. Kulturhistorische Stätten waren das Ziel, aber ökologische Fragen kamen ebenfalls nicht zu kurz. Während sich Wanderführer Wolfgang Eckhardt, Nidda, im wesentlichen auf die ökologischen Belange konzentrierte, gab der Schottener Ferdinand Diehl interessante Informationen zu den kulturhistorischen Stätten.

Den ersten guten Aussichtspunkt bildete die „Warte“, das nach dem ersten Weltkrieg auf einer Anhöhe nördlich von Schotten er-

richtete Kriegerdenkmal. Der Vogelsberg, seine Entstehung, als Heckenlandschaft und Wasserspeicher waren hier die Themen. Ebenso die Waldwirtschaft, der zu Zeiten der Römer als „Buchonia“ bezeichneten Landschaft sowie die Landwirtschaft in Form von Weidewirtschaft und Flachs-anbau.

Vorbei am Spießdenkmal und östlich des Niddastausees

führte die Wanderung in den Forstort Sauberg. Wie der Name bereits aussagt befand sich hier bis in das vergangene Jahrhundert hinein die Waldweide für Hausschweine die hier in Form von Eichel, Bucheckern, Würmern, Schnecken und Insekten ihr Futter fanden. Eine vermutlich Jahrtausende alte Kultstätte auf dem Höhenrücken dieses Forstortes stellt der Heidentempel dar. In dem kreisrunden Stienwall soll sich ein bronzener Stierkopf befunden haben, der an Kulttagen mit einem Feuer erleuchtet wurde und weit in die Wetterau



Gemeinsamer Ausflug des VHC-Zweigvereins Nidda und der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

Bild: pd

hinein zu sehen war. Die dortige Gegend soll zu Ehren der Gottheit Lug ein Heiligtum gewesen sein. In Schotten ist „Heilug“ durchaus noch ein geläufiger Begriff.

Am nächsten Ziel, dem Alteburgskopf wurden das Försterdenkmal für die im ersten Weltkrieg gefallenen hessischen Förster, der Rittersprung und das imposante Felsgebilde des Alteburgskopfes besichtigt. Der mit anwesende Ferdinand Diehl hatte aus freiem Antrieb in monatelanger Arbeit die gesamte Anlage von Gebüsch und Laub befreit. Dabei

traten interessante, teilweise vergessene Dinge zu Tage. So führten Schottener Bürger bis in die Anfänge des letzten Jahrhunderts hier Sommerfeste durch. Die Umgrenzung der Tanzfläche war noch deutlich zu erkennen. Archäologische Untersuchungen an diesem etwa 170 Meter langen und mit einem alten Ringwall versehen Felsgebilde stehen bisher noch aus.

Zurück am Ausgangsort traf man sich zum abschließenden gemeinsamen Mittagessen in einer Schottener Gaststätte.